

Pressemitteilung

Emschergenossenschaft
Kronprinzenstraße 24
45128 Essen

10797 19. November 2010

Emscher-Umbau: Wenn das geht, geht alles!

PRESSESPRECHER:
Ilias Abawi
Telefon (0201) 104-2586
Telefax (0201) 104-2826
Mobil 0177 - 4311831
E-Mail abawi.ilias@eglv.de

Die Finanzierung des Projekts ist gesichert –
der Wandel ist bereits vielerorts sichtbar

Emschergebiet. Wandel durch Kultur, Kultur durch Wandel – das europäische Kulturhauptstadtjahr 2010, das sich nun allmählich seinem Ende zuneigt, war auch für die EMSCHERGENOSSENSCHAFT ein äußerst ereignisreiches Jahr. Zahlreiche Meilensteine wurden in den vergangenen Monaten erreicht: Die Finanzierung des 4,4 Milliarden Euro schweren Generationenprojekts ist gesichert, an mehreren Stellen ist die Vision vom „Neuen Emschertal“ sichtbare Realität geworden. Für die Region bedeutet der Emscher-Umbau daher vor allem eines: Wenn das geht, geht alles!

„Die neue blaue Emscher gehört seit diesem Jahr an mehreren Stellen in Dortmund zum gewohnten Bild in der Region“, blickt Dr. Jochen Stemplewski, der Vorstandsvorsitzende der EMSCHERGENOSSENSCHAFT, am Freitag bei der Genossenschaftsversammlung in Bochum auf das Wasserwirtschaftsjahr 2010 zurück. In Stadtteilen wie Aplerbeck, Schüren, Hörde und Hombruch wurden in den vergangenen Monaten die Betonschalen, die der Emscher über Jahrzehnte eine Kanalloptik verliehen, entfernt. Die Begradigung der Flusstrasse wurde vielerorts aufgehoben, die Emscher erhielt

einen neuen geschwungenen Lauf.

Möglich wurde die ökologische Verbesserung, nachdem bereits Anfang dieses Jahres der unterirdische Abwasserkanal in Betrieb genommen werden konnte. Bereits seit Monaten führt die Emscher nur noch reines Wasser. Das ist nicht nur deutlich sichtbar, sondern auch angenehm riechbar! Auf einer Länge von rund 20 Kilometern ist die Emscher in Holzwickede und in Dortmund somit abwasserfrei. Die Vision von der neuen blauen Emscher ist im Jahr 2010 somit Realität geworden.

„Auch wenn die neue Emscher in Dortmund-Hörde kaum ein Jahr alt ist, so kann man doch erkennen, wie die Natur auf Hochtouren gearbeitet hat“, sagt Stemplewski, „an vielen Stellen zeigt sich das Ufer unseres Flusses schon grün und es entwickelt sich bereits Leben im Wasser. Manchmal sind wir selbst erstaunt darüber, wie schnell sich die Natur wieder erholt und ihren Teil zurückerobert.“ Insgesamt hat sich die Anzahl der Gewässerorganismen im Emschergebiet in den letzten Jahren nahezu verdoppelt. Fast ein Drittel der nachgewiesenen Wasserinsekten, Muscheln oder Schnecken gehören sogar zu bedrohten Arten.

Ein gutes Beispiel dafür ist, dass es sogar im industriell geprägten Emschertal Nischen für bedrohte Tier- und Pflanzenarten gibt – wie die Ringelnatter im Emscherbruch in Herten und Gelsenkirchen. Der Bestand an dieser Schlangenart hat sich als so stabil erwiesen, dass die Stadt Gelsenkirchen eine Untersuchung über die Verbreitung der Nattern gestartet hat. „Es passt zu dem Ziel unserer Arbeit: den Menschen, aber auch der Natur schon verloren geglaubten Lebensraum wieder zurückzugeben“, so Stemplewski. Doch nicht nur im Osten des Emschertals, auch im westlichen Teil des Ver-

bandsgebietes – im sogenannten Emscherdelta in Duisburg – ist die EMSCHERGENOSSENSCHAFT gut vorangekommen. „Dort sind die Kleine Emscher und die Alte Emscher mittlerweile auf 20 Kilometern vom Abwasser befreit. Zwischenzeitlich gehen die Maßnahmen zur ökologischen Verbesserung voran: Sie werden im kommenden Jahr abgeschlossen, 16 Kilometer sind bereits umgebaut. Dann haben wir rund 200 Millionen Euro für den Kanalbau und die ökologische Verbesserung in Duisburg und im Westen von Oberhausen aufgewandt.“

Finanzierung steht

Positives zu berichten gab es in diesem Jahr auch in finanzieller Hinsicht: Im März 2010 hat die EMSCHERGENOSSENSCHAFT eine Rahmenvereinbarung mit der NRW-Landesregierung zum Emscher-Umbau geschlossen. Deren Gegenstand ist vor allem die Sicherung der Finanzierung aller wirtschaftlichen Maßnahmen beim Emscher-Umbau für den Zeitraum bis 2020. „Wir werden in den nächsten Jahren mehr als zwei Milliarden Euro für die Modernisierung der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur in der Region investieren. Das Land wird diese Investitionen mit rund 400 Millionen Euro fördern“, sagt Stemplewski. Dies bedeutet eine Fortsetzung der bisherigen För-

derpraxis, verlässliche Bedingungen und Planungssicherheit für das Projekt und in Summe seit Beginn des Emscher-Umbaus ein Gesamtfördervolumen von 800 Millionen Euro. Das entspricht, bezogen auf die gesamte Investition von 4,4 Milliarden Euro, rund 20 Prozent.

Daneben hat die EMSCHERGENOSSENSCHAFT Gespräche mit der Europäischen Investitionsbank, der öffentlichen Förderbank der Europäischen Union, geführt. Sie bietet als zweite Säule der Förderung des Emscher-Umbaus interessante Finanzierungsmöglichkeiten aus europäischen Darlehensprogrammen, insbesondere für Umweltinvestitionen. Ziel der Verhandlungen war es auszuloten, wie weit es möglich ist, für lange Laufzeiten (30 Jahre oder länger) günstige und festgeschriebene Zinsvereinbarungen zu treffen, die der EMSCHERGENOSSENSCHAFT zusätzliche Planungssicherheit geben. Dazu beantragt der Verband zur anteiligen Finanzierung des Emscher-Umbaus für die kommenden Jahre einen Darlehensrahmen von mehreren 100 Millionen Euro bei der Europäischen Investitionsbank.

Die EMSCHERGENOSSENSCHAFT sieht hier die Chance, auf der einen Seite rund 50 Prozent der erforderlichen Mittel

zinsgünstig im Rahmen des Fördervertrages mit dem Land und die anderen 50 Prozent durch zinsgünstige und langfristige Darlehen der Europäischen Investitionsbank zu finanzieren.

Dass der Emscher-Umbau dauerhaft für die Mitglieder der EMSCHERGENOSSENSCHAFT und für die Bürger in der Region bezahlbar bleibt, das ist eines der zentralen Ziele des Verbandes. Insofern ist interessant, dass nach der neuesten Gebührenerhebung des Bundes der Steuerzahler die Emscher-Kommunen mit ihrem durchschnittlichen Gebührensatz nach wie vor deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegen! Die durchschnittliche Abwassergebühr liegt im Verbandsgebiet für den Muster-Vier-Personen-Haushalt mit 550 Euro rund 18 Prozent unter dem nordrhein-westfälischen Landesmittel von 669 Euro.

Viel Wasser ist auch dieses Jahr wieder die Emscher heruntergeflossen. Denn das Niederschlagsgeschehen des abgelaufenen Wasserwirtschaftsjahres (bis Oktober 2010) fiel in der Summe feuchter aus als der langjährige Durchschnitt. Insgesamt sieben von elf Monaten lagen mit ihren Niederschlägen über den zu erwartenden mittleren Niederschlagssummen. Insbesondere Juli und August waren

durch ausgeprägte Gewitter und Starkregen gekennzeichnet. Im Raum Gelsenkirchen wurden am 3. Juli 2010 Werte von örtlich 97 mm oder 97 Litern je Quadratmeter gemessen. Spitzenreiter der Monatsniederschläge war der August 2010, in dem mit 169 mm und 169 Litern je Quadratmeter mehr als das Doppelte des langfristigen Mittelwertes (77 mm) herunterkamen.

Demgegenüber stehen außergewöhnlich trockene Monate wie der Juni. Die im Juni 2010 gemessene historisch niedrige Niederschlagsmenge von 17 mm (also nur rund 23 Prozent des langjährigen Durchschnitts) wurden seit Beginn der meteorologischen Aufzeichnung erst einmal im Jahr 1973 erreicht. Im Vergleich zu den langfristigen Aufzeichnungen überschreitet die Jahressumme von 841 mm den langjährigen Mittelwert von 798 mm um 5 Prozent.

Bemerkenswert ist, dass der höchste Tagesniederschlag dieses Wasserwirtschaftsjahres wieder (wie in den beiden Vorjahren) am gleichen Tag – nämlich am 3. Juli gemessen wurde. Innerhalb von eineinhalb Stunden fielen im Bereich unserer Stationen Gelsenkirchen-Altstadt rund 97 Liter je Quadratmeter. Das entspricht einem Starkregen, der statistisch betrachtet seltener als

einmal in 100 Jahren zu erwarten ist. Aufgrund der Niederschläge ergaben sich vor allen Dingen im November und im August zeitweilig höhere Wasserstände in der Emscher und den Nebenläufen. Die höchste Abflussspitze in der Emscher wurde an der Königstraße in Oberhausen am 17. August mit 130 Kubikmetern je Sekunde gemessen. Das gehört zu den 20 höchsten Werten, die an der Emscher seit Beginn der Aufzeichnungen bislang erreicht wurden. Auch am 23. November des letzten Jahres wurde mit 116 Kubikmetern in der Sekunde ein sehr hoher Abflusswert registriert.

EMSCHERKUNST.2010

Zu guter Letzt spielte im Kulturhauptstadtjahr selbstverständlich auch die Kultur im Emschertal eine große Rolle: Mit der EMSCHERKUNST.2010 war die EMSCHERGENOSSENSCHAFT am größten Kunstprojekt im öffentlichen Raum im Rahmen der Ruhr.2010 beteiligt. Dem Emscher-Umbau hat die Kulturhauptstadt daher eine zusätzliche Aufmerksamkeit beschert: Mehr als 200.000 Besucher waren unterwegs im Neuen Emschertal, um 19 Werke international renommierter Künstlerinnen und Künstler der Präsentation „EMSCHERKUNST.2010“ zu besichtigen. Ausstellungsort war die Emscher-Insel zwischen Castrop-

Rauxel und Oberhausen – das Herzstück des Emschertals. Dieser schmale Landstrich zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal erstreckt sich über 34 Kilometer zwischen Castrop-Rauxel und Oberhausen – früher war das wirklich der Hinterhof des Reviers! Ungewöhnliche Orte wie der Faulturm der ehemaligen Kläranlage Herne oder ein einstiger Gastank der EMSCHERGENOSSENSCHAFT wurden zu Kunstorten für zeitweilige oder dauerhafte künstlerische Interventionen und Installationen. Wegen des großen Erfolgs der Emscherkunst wird derzeit über eine Wiederholung nachgedacht.

Mitnehmen in die Zukunft wird die EMSCHERGENOSSENSCHAFT auf jeden Fall ein anderes Projekt: „BESETZT!“ heißt es, und genauer gesagt geht es um Sanitär- oder Toilettenkultur. 20 mobile Toilettenhäuschen (!) standen im Sommer auf der Emscher-Insel in Oberhausen im Blickpunkt des Interesses und sorgten bundesweit für Schlagzeilen. Die Toilettenhäuschen widmeten sich diversen Themen: Klo-Geschichte, Film-Klos, Kunst-Klos, Sex-Klos, Klo-Technik, oder Klo-Papier.